

Rede vom Mainzer Bündnis gegen den Dt. Fleischkongress, Mainz, 21.11.2023

Zum mittlerweile dritten Mal kommt heute die Deutsche Fleischlobby in Mainz zusammen. Der Kongress findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt – dafür sorgen schon allein die astronomischen Ticketpreise („Normalsterbliche“ zahlen für den Eintritt rund 2.000,- Euro). Man ist eben gern unter sich beim Deutschen Fleischkongress. Obwohl die katastrophalen Auswirkungen dieser ewig gestrigen Industrie mittlerweile allgegenwärtig sind. Ich sage nur so viel: Klimawandel, Artensterben, Wasserverschmutzung, Flächenfraß, Brandrodungen und Landgrabbing in Regenwaldländern, antibiotikaresistente Keime, Zoonosen & Pandemien - die Liste lässt sich nahezu beliebig fortsetzen. Obwohl all das bekannt ist, dreht sich beim Deutschen Fleischkongress alles um Gewinnmaximierung und Marketing. Ein kurzer Blick ins Programm spricht Bände:

- "Quo vadis, Fleischindustrie? ... Wie können die Fleischindustrie und ihre Wertschöpfung in Deutschland abgesichert werden?"
- "Fleisch-Bashing stoppen! Neue Kommunikations-Kampagnen für selbstbewussten Genuss von Fleisch und Wurst"
- "Angriff ist besser als Verteidigung! Fleisch und Wurst erfolgreich verkaufen"

Dabei wird schnell klar: *Der Fleischkongress ist nichts anderes, als das letzte, verzweifelte Aufbäumen einer Branche, die nicht bereit ist, die Zeichen der Zeit anzuerkennen!*

Die Tierindustrie wirbt gerne mit Bildern von glücklichen Tieren auf grünen Wiesen im Sonnenschein. Tatsache ist: 98% des heute in Deutschland verzehrten Fleisches stammt aus industrieller Massentierhaltung. Einem Relikt aus dem 20sten Jahrhundert. Einem Relikt, dass in den Nachkriegsjahren entwickelt wurde, um möglichst viele Menschen schnell mit bezahlbarer Nahrung zu versorgen, aber das seitdem zu einer gigantischen Tötungsmaschinerie pervertiert ist. Dabei geht es schon lange nicht mehr darum, die Ernährung von Menschen zu sichern – *nein, dafür braucht es schon längst keine Tierprodukte mehr*. Es geht einzig und allein um Gewinn.

Heutzutage wird in deutschen Qualzuchtanlagen so viel Billigfleisch produziert, dass der Überschuss in die ganze Welt exportiert wird. Und wir reden hier von Zahlen, die unser Vorstellungsvermögen sprengen: Nach Angaben der Albert-Schweizer-Stiftung starben 2020 in Deutschland rund 760 Millionen Tiere in der Massentierhaltung. 760 Millionen Tiere in einem Jahr!

Einer der wohl bekanntesten Profiteure dieses Systems ist heute ebenfalls in der Rheingoldhalle zu Gast: Clemens Tönnies. Das Forbes-Magazine schätzte sein Vermögen zuletzt auf 1.6 Milliarden US-Dollar.

Trotz dieser enormen Gewinne wird das System Tierindustrie weiterhin staatlich begünstigt und mit milliardenschweren Subventionen geradezu überschüttet. Die Deutsche Fleischlobby, die sich heute hier in Mainz versammelt, hat unsere Politik längst fest im Griff. Und offenbar stellt die Mainzer Stadtpolitik da keine Ausnahme dar.

Aber wie konnte es so weit kommen? Wie konnte die industrielle Massentierhaltung, trotz der schrecklichen Zustände in den Mastanlagen und Schlachthöfen und trotz der desaströsen Auswirkungen auf Umwelt, Klima und Artenvielfalt in unserer vermeintlich aufgeklärten Gesellschaft so lange überdauern? Die Antwort ist ebenso einfach, wie frustrierend:

Weil wir bereit waren, weg zu sehen. ...

Weil wir bereit waren, für immer mehr und immer billigere Fleischprodukte das millionenfache Leid der Tiere zu ignorieren.

Weil wir bereit waren, an die Bilder von glücklichen Tieren auf grünen Wiesen zu glauben, die uns die Tierindustrie von klein auf servierte, anstatt uns die verstümmelten, deformierten Körper, der gequälten und hoffnungslos überzüchteten Tiere in der Massentierhaltung anzusehen.

Und weil wir bereit waren, zu ignorieren, wo das Schnitzel auf unserem Teller herkommt, anstatt anzuerkennen, dass es sich dabei um die Überreste eines intelligenten, fühlenden Lebewesens handelt, das sein viel zu kurzes Dasein dicht an dicht gedrängt, in fensterlosen Hallen verbringen musste, um dort in Rekordzeit auf Schlachtreife gemästet zu werden und schließlich von einer Maschine ermordet und von ausgebeuteten Arbeiter:innen zerlegt zu werden.

Aber das System Tierindustrie beginnt zu bröckeln. Die Absatzzahlen sind rückläufig. Denn immer *mehr* Menschen stellen die Art, wie wir uns bisher ernährt haben in Frage. Und immer *weniger* Menschen sind dazu bereit, das unbeschreibliche Leid unschuldiger Lebewesen länger in Kauf zu nehmen, für ... ja wofür eigentlich? Für Gewohnheiten? Für Bequemlichkeit? Für kleine Geschmacks-Nuancen? Nichts davon rechtfertigt den Preis, den das allseits beliebte Schweineschnitzel, das dieser Tage längst zum Politikum geworden ist, tatsächlich trägt - oder vielmehr tragen sollte.

Die industrielle Massentierhaltung ist ein Relikt aus der Vergangenheit und der Versuch, dieses Relikt künstlich am Leben zu halten ist nichts anderes als die trotzig Reaktion derjenigen, die sich Jahrzehntlang, am Leid der Tiere und der Zerstörung unserer Umwelt bereichert haben.

Wir brauchen keinen Fleischkongress in Mainz!

Wir brauchen keinen Fleischkongress, der die kritische Öffentlichkeit ausschließt, anstatt sie willkommen zu heißen.

Wir brauchen keinen Fleischkongress, der die NGOs, die sich unserem Protest angeschlossen haben, zu ominösen Hinterzimmertreffen einlädt, die nur dem Greenwashing der Fleischproduzent:innen dienen sollen, anstatt sich ernsthaft mit deren Positionen auseinander zu setzen.

Wir brauchen keinen Fleischkongress, auf dem Marketing-Strategien diskutiert werden, die Menschen, die sich dazu entschlossen haben, ihren Fleischkonsum zu reduzieren, mit geirnwäsche-artigen Kampagnen wieder zu „selbstbewussten Fleischgenießer:innen“ zurückentwickeln wollen.

Wir brauchen keinen Fleischkongress, der eine Stärkung der Fleischindustrie zum Ziel hat, anstatt deren längst überfälligen Rückbau zu diskutieren.

Was wir stattdessen brauchen, *was wir dringend brauchen*, ist ein Plan, wie die Umstellung auf eine rein pflanzenbasierte Ernährung gelingen kann -- und das möglichst schnell, denn uns läuft die Zeit davon! Wir können uns die Massentierhaltung schlichtweg nicht mehr leisten.

Also liebe Manuela Matz und lieber Nino Hasse, *auch wenn er heute nicht hier ist*: Lassen Sie nicht zu, dass Mainz weiterhin zum Austragungsort eines reaktionären Branchentreffens gewissenloser Fleischbarone wird, denen die Zukunft unseres Planeten ebenso egal ist, wie das Schicksal der Menschen und Tiere, die Tag für Tag für ihren Profit leiden und sterben. Denn sie werden genau *SO* lange an diesem zerstörerischen System festhalten, wie sich damit Geld verdienen lässt.

Gemeinsam mit den rund 24.000 Unterstützer:innen unserer Petition fordern wir sie Frau Matz und ebenso Herrn Haase auf, ihrer lokalen und globalen Verantwortung gerecht zu werden und dem Deutschen Fleischkongress in der „Fair Trade Stadt“ Mainz eine Absage zu erteilen. Und zwar für immer.

Wir sagen NEIN zum Deutschen Fleischkongress in Mainz!

Die Rede wurde im Rahmen der Protestkundgebung zum Kongressauftakt des Deutschen Fleischkongresses in Mainz, am 21.11.2023 vor der Mainzer Rheingoldhalle gehalten.